

ausforderungen beim Verfassen des Werkes?

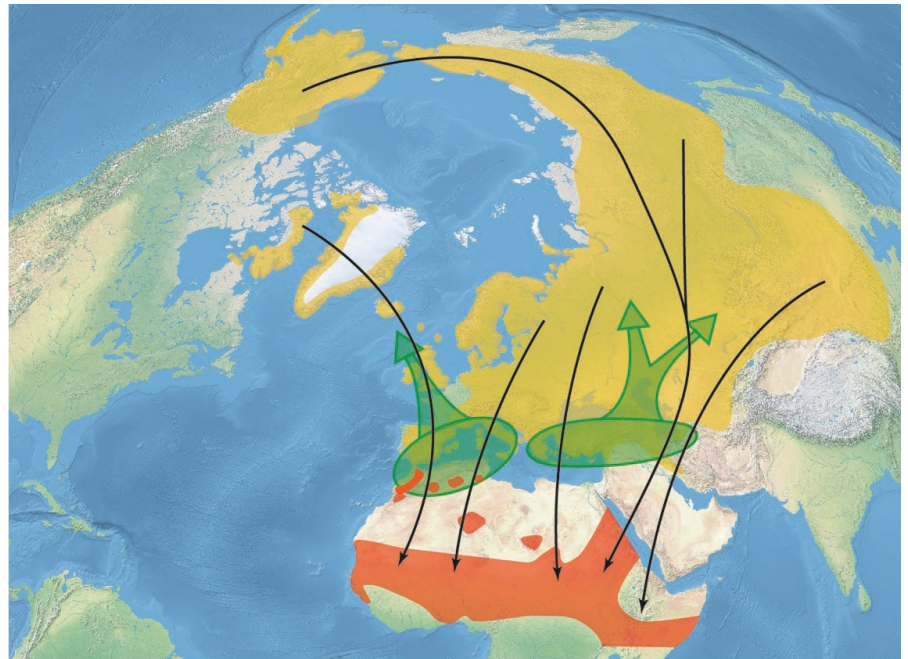
Zwei Ziele waren nicht immer leicht auf einen Nenner zu bringen: Zum einen galt es, eine ausgewogene Balance zwischen wissenschaftlicher Aussage und Verständlichkeit zu erreichen. Dabei trug Christian Marti als Redaktor wesentlich zur sprachlichen Disziplin und mit der mehrheitlich farbigen Gestaltung der Abbildungen zu optimaler Anschaulichkeit bei. Die zweite Schwierigkeit bestand darin, auf beschränktem Raum die wesentlichen Grundinformationen über den Vogelzug zu kombinieren mit vertieften Einblicken in die eigene Forschung.

Dein Buch ist so verständlich geschrieben, dass neben Amateur-Ornithologen auch nicht speziell ornithologisch ausgerichtete Studenten leichten Zugang finden dürften. Gab es aus deren Kreis auch Reaktionen? Könnte das Buch zu einem Standardwerk z.B. in der universitären Ausbildung werden?

Ich habe sehr viele positive Reaktionen erhalten, von Amateuren, ehemaligen Studenten und Kollegen, darunter auch Zoologie-Dozenten aus Deutschland und sogar aus Dänemark. Es ist viel aus meinen Vorlesungen in das Buch eingeflossen. Weil aber die organismische Biologie in den heutigen Lehrplänen der Zoologie keine hohe Priorität mehr hat, wird es wohl eher an den einzelnen Studenten liegen, sich diese Information auf eigene Faust zu holen.

In den letzten Jahren sind viele neue Erkenntnisse über den Vogelzug gewonnen worden, man denke an die vielen Studien mit Satellitensendern oder mit Geolokatoren oder an jene, die das Funktionieren des Orientierungssinnes erklären. War es da nicht enorm schwierig, mit diesem steilen Erkenntnisgewinn mitzuhalten und diese Ergebnisse noch in deine Synthese einzubauen?

Viele der im Buch erwähnten Er-



Eine der vielen Illustrationen aus dem Buch. Sie zeigt die eiszeitlichen Rückzugsgebiete und die nach-eiszeitliche Ausbreitung des Steinschmätzers nach Grönland und Ostkanada sowie nach China, Alaska und Westkanada (grün). Heute wandern die Steinschmätzer entlang ihrer früheren Einwanderungswege (schwarz) in die angestammten Winterquartiere (rot) in West- bzw. Ostafrika.

gebnisse beruhen auf solchen neuen Techniken. Ich habe aber weder Neustes angestrebt noch auf Vollständigkeit gezielt, sondern wollte mit aussagekräftigen Beispielen auf Wesentliches hinweisen. Die Entwicklung der Forschungsgeschichte und -methoden habe ich im Schlusskapitel kurz zusammengefasst.

Hast du noch Pläne für weitere Publikationen?

Beim Schreiben des Buches sind immer wieder Ideen aufgekommen, die den gegebenen Rahmen gesprengt hätten und deshalb nach separaten Publikationen verlangten. So ist im Juniheft des Ornithologischen Beobachters eine Arbeit mit dem Titel «Windprofit als Ursache extremer Zughöhen» erschienen. Beim Journal of Ornithology habe ich zusammen mit Dieter Peter und Fränzi Korner-Nievergelt soeben einen Übersichtsartikel eingereicht, der unsere zahlreichen Radarmessungen von der Ostsee bis in die Sahara und von Spanien bis Israel im Hinblick auf umweltbedingte Anpassungen der Höhenverteilungen vergleicht. Zudem diskutieren wir, weshalb Zugvögel im Normalfall meist unterhalb von 1000

Metern unterwegs sind, während einzelne unter besonderen Bedingungen bis gegen 9000 Meter über Meer aufsteigen und dabei in Höhen überleben, die für Säugetiere tödlich wären. Weitere Ideen sind vorhanden, aber noch nicht spruchreif ...

Interview: Hans Schmid



Das Buch «Vogelzug: eine schweizerische Perspektive» kann für 30 Franken bei der Schweizerischen Vogelwarte, Seerose 1, 6204 Sempach oder direkt im [Online-Shop](#) bezogen werden.